Charlottenburger Zeitung.

erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Inserate, die Corpuszeile 10 Pf., für Auswärts 20 Pf., werden zur nächsten Nummer bis 5 Uhr Abends angenommen im Comtoir, Berliner Straße 59, sowie in allen Annoncen-Expeditionen.

Redaction und Expedition:
Berliner Straße 59.

Eigenthümer: Gebr. Pinthus jr.

Abonnementspreis
exclusive Postaufschlag vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen
nehmen an die Expedition der „Charlottenburger Zeitung" **Berliner Straße 59,** die Zeitungsspediteure Karraß, Schulstraße 9, Orsinski Grünstraße 2, sowie alle Post-Anstalten.

Nr. 46. **Charlottenburg, Dienstag, den 24. Februar 1880.** **II. Jahrgang.**

Wieder einmal das Monopol.

Er hat es satt, sich mit „Kleinigkeiten abzugeben." Die Finanzpolitik derer, welche die Mehrbedürfnisse des Reiches durch allerlei kleine Steuergesetze befriedigen wollen, ist nicht nach dem Geschmack des Kanzlers, zumal jedes derselben die nämlichen Unterhandlungen mit den Parteien, dasselbe Schmeicheln und Hofiren der Parteiführer und endlich denselben Compromißhandel erfordert, als ein großes, das dem Staatsschatze mit einem Griffe bringt, was er braucht. Vielleicht auch ist es ihm unbehaglich, ein Versprechen, das er gegeben, nicht erfüllen zu sollen, und auf dem bisherigen Wege der Einnahmenbeschaffung für das Reich läßt sich die in Aussicht gestellte Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreis- und Communalverbände und die Herabminderung der Matricularumlagen zu Gunsten der Einzelstaaten schlechterdings nicht ermöglichen. Trotz der Mehrerträge der Zölle und Steuern in Folge der vorjährigen Zoll- und Steuerreform um etwa 63 Millionen und der Erhöhung der Matricularumlagen um 7 Millionen Mark erfordert die Bilancirung des Budgets eine Anleihaufnahme von fast 37 Millionen Mark. Und nun stehen noch gar die durch die Durchführung der neuen Militärvorlage erforderlichen Mehrausgaben von 30—40 Millionen in nächster Aussicht, so daß selbst wenn die Einnahmen aus der Zollverwaltung im laufenden Jahre zunächst um die Hälfte ihres jetzigen Betrages steigen, eben nicht mehr zu erreichen ist, als die ungefähre deficitlose Deckung der Bedürfnisse, ohne daß aber ein Pfennig übrig bleibt zur versprochenen Herabminderung der directen Landessteuern.

Kein Wunder also, wenn der Reichskanzler heut, wo ihm von der liberalen Seite mit gutem Rechte vorgeworfen wird, daß die Zusagen auf Steuererleichterungen nur ein Mittel zum Zweck gewesen seien, die Steuerreform durchzusetzen, und daß sie nach Lage der Sache im Vornhinein als unerfüllbar hätten erkannt sein können, auf sein Ideal, die Tabacksmonopolausbeutung für den Reichssäckel, zurückverfällt, dem er ohnehin nur unter dem Drucke einer augenblicklichen Unmöglichkeit seiner Verwirklichung entsagt hatte. Die kleinlichen Notybehelfe der Börsen-, Inseraten-, Wehr-, Brau- und anderen Bitter'schen Steuern sagen ihm sowohl wegen ihres geringen Ertrages als auch wegen der Vielheit der durch sie in Aufregung gesetzten Interessentencategorie wenig zu, ergo entschließt er sich kurz zu einem financiellen Kaiserschnitt, durch welchen die Steuerwehen auf einmal und mit vollem Erfolge beendet werden sollen. Möglich, daß er aus der Parteiengruppirung heut ein günstigeres Resultat erhoffen zu dürfen glaubt, als sein großes Project im vergangenen Jahre hatte, und daß er auch darum auf dasselbe zurückkommt.

Die Annahme, daß es sich auch diesmal nur um ein Manöver handele, durch das ein Druck ausgeübt werden solle auf die Gegner des Monopols, wenigstens den vorgelegten Steuergesetzen zuzustimmen, um jenes abzuhalten, erscheint wenig wahrscheinlich, da es doch gar zu frivol wäre, eine große Categorie der producirenden Bevölkerung, die nun schon seit länger als zwei Jahre beständig in lähmender Ungewißheit über die Zukunft ihrer Industrie gebangt hat und kaum einen Augenblick zur Ruhe gekommen ist, aus rein taktischen Gründen von Neuem zu beunruhigen. Außerdem erscheinen die Nachrichten über die Aufnahme der Arbeiten zur Einführung des Monopols nicht mehr als bloße Vermuthungen der Presse, sondern sie werden verschiedentlich ausdrücklich auf Informationen aus Bundesrathskreisen zurückgeführt. Wären es bloße beängstigte Phantasien einzelner Berliner Zeitungscorrespondenten und nicht inspirirt durch eine illoyale Taktik von officiellen Finanzkünstlern, die wie gesagt allzu frivol erscheint, um geglaubt zu werden, so würde die Haltung der officiellen und officiösen Presse geradezu unbegreiflich sein, die vollkommen über diesen Gegenstand schweigt und nach dem Worte: qui tacet, consentire videtur, (wer schweigt, giebt zu) alles, was über ihn in Umlauf gesetzt ist, bestätigt.

Alles in Allem genommen scheint also unserer Tabackindustrie und ihren fast zwei Millionen zählenden Interessenten eine neue Reihe schwerer Tage bevorzustehen, ob nun das Tabacksmonopol wirklich ernstliche Absicht des Kanzlers ist oder nur als Drohpopanz zu parlamentarischen Erziehungsversuchen fructificirt wird. Man wird diesmal nicht zu unterschätzen haben, daß die auf den Taback bezüglichen Pläne ehedem einen mächtigen Widerstand fanden und zumeist darum scheiterten, weil sie auch die Großindustriellen zu ernster Gegnerschaft zwangen, während diese nach den Gewinnen, die sie aus den Speculationen der letzten Periode gezogen haben, in der Lage sein können, sich mit einem billigen Abfindungsvertrage gern zur Ruhe zu setzen, und damit den ewigen Beunruhigungen zu entgehen. Ihr Besitz ermöglicht ihnen heut mehr als früher sich anderen gewinnbringenden Unternehmungen zuzuwenden. Die ganze Schadenlast der Beunruhigung liegt auf den Schultern der kleinen und mittelen Producenten, welche die Mittel nicht besaßen, ihre Bedürfnisse auf lange Zeit zu den billigen Preisen der Periode vor der Einführung der erhöhten Steuer zu decken und die nun unter der Wirkung neuer Drangsalirung mit Angriffen auf die Industriebranche vollends erliegen müssen, wodurch die Einführung des Monopols allerdings erheblich erleichtert werden würde. Ihnen steht auch der Einfluß nicht zur Verfügung, durch welchen die Großindustriellen die bisherigen Bemühungen der Regierung paralysirten, und eine freiwillige Rücksichtnahme auf die Interessen der viles multitudo, der plebejischen Menge ist nach den Erfahrungen der Großinteressenpolitik der jüngsten Zeit kaum zu erwarten.

So haben denn in der That die ärmeren Tabackinteressenten und mit ihnen ein großer Theil des Volkes, dem ein liebgewordener Genuß fortan unmöglich gemacht werden soll, ein gegründetes Recht, trüb in die Zukunft zu blicken.

Deutsches Reich.

—*** In der gestrigen Sitzung des Reichstages, welcher der Stellvertreter des Reichskanzlers beiwohnte, theilte der Präsident mit, daß die Geschäftsordnungscommission gewählt sei und sich wie folgt constituirt habe, Abg. von Bernuth (Vorsitzender), von Seydewitz (Stellvertreter), Frhr. von Soden, Findeisen (Schriftführer). Es erhielt der Abg. Hasenclever zur Begründung des folgenden Antrages das Wort:

Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler aufzufordern, zu veranlassen, daß das Strafverfahren gegen die Abgg. Fritzsche und Hasselmann vor den Landgerichten I. und II. zu Berlin, welche auf Grund des § 28 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 angeklagt sind, während der Dauer der Session sistirt werde.

Der Antrag selbst wurde angenommen. — Die Interpellation Stumm wurde von der Tagesordnung abgesetzt, und das Haus ging darauf zur zweiten Berathung des Etats pro 1880/81 über. Dabei wurde wirklich das Jahresgehalt des Staatssecretärs des Auswärtigen von 36,000 auf 50,000 M. erhöht.

— Das Schicksal der Vorlage bezüglich der Verlängerung der Budget- und Legislaturperioden scheint entschieden. Wie wir hören, so schreibt die „Magdeb. Ztg.", haben sich die Deutschconservative und die deutsche Reichspartei dahin schlüssig gemacht, der zweijährigen Budgetperiode zuzustimmen, dagegen bei der jährlichen Berufung des Reichstages stehen zu bleiben — ein Standpunkt, den bereits der Abgeordnete v. Kardorff in der Statsberathung vertrat. Da indessen gerade die jährliche Berufung des Reichstages Dasjenige ist, was man regierungsseitig in erster Linie vermeiden möchte, so dürfte die Regierung wohl gegenüber der vom Reichstag eingenommenen Haltung einen besonderen Werth nicht mehr auf die Vorlage legen.

— Der Cultusminister von Puttkamer hat eine Verfügung erlassen, wonach von nächsten Quartal an in allen Schulen die neue Schreibweise sofort in allen Classen und nicht erst nach und nach von unten auf, zur Einführung gelangen soll. Gleichzeitig soll darauf Bedacht genommen werden, daß möglichst bald die im Unterrichte gebrauchten Bücher gleichfalls in der neuen Schreibart abgefaßt werden. Auch Seitens der übrigen Ministerien sind Verfügungen bereits erlassen oder in Vorbereitung begriffen, durch welche angeordnet wird, daß in allen amtlichen Berichten und Rescripten die neue Schreibweise in Anwendung zu bringen ist.

— In einem Pariser Brief der Wiener Politischen Correspondenz finden wir einen etwas merkwürdigen Passus, der wahrscheinlich noch Anlaß zu mancherlei Erörterungen in der Europäischen Presse geben wird. Derselbe lautet: „Fürst Bismarck soll von Frankreich das formelle Versprechen verlangt haben, daß es keine Allianz mit Rußland eingehen werde, und Graf St. Vallier soll nach Berlin mit der verpflichtenden Erklärung seiner Regierung zurückgekehrt sein, daß Frankreich im Falle eines Russisch-Deutschen Krieges absolute Neutralität beobachten wolle."

— Das „Deutsche M.-Bl." meldet aus Berlin: „Der literarische Eifer eines Setzerlehrlings hat hier in den letzten Tagen tragicomische Folgen gehabt. Ein Lehrling der Gustav Hempel'schen Officin, des bekannten Classiker-Verlages, hatte sich nämlich ein in derselben gedrucktes Schriftchen zu intimerem Studium eingesteckt und als der Unglückliche das Büchlein auf der Straße einem Bekannten zeigte, fiel einem in der Nähe stehenden Schutzmann der blutrothe Einband und dann der Titel des Buches auf, hinter welchem er eine gröblich-Verkündigung wider das Socialistengesetz vermuthet haben mochte. Confiscation des gefährlichen Buches durch den Schutzmann und Tags darauf hochnothpeinliche Haussuchung in den ehrwürdigen Räumen des Hempel'schen Verlags waren die unmittelbare Folge. Freilich fand man dort nur Goethe, Schiller, Lessing u. s. w., aber durchaus keine Socialisten und Nihilisten vor. Und das Büchlein, das all' dies verschuldet? Nun, es führt den ominösen Titel „Freiheitsbüchlein" und sein Verfasser ist kein geringerer, als — Jean Paul Friedrich Richter. Es ist jene im Jahre 1805 bei Cotta in Tübingen erschienene kleine liebenswürdige Schrift, in welcher der gemüthreiche Poet gar viel von seiner Liebe und Verehrung für den Herzog Carl August von Weimar zu erzählen hat, eine Schrift so harmlosen Inhalts, als nur möglich."

— Ueber die Verhaftung des Nihilisten Hartmann in Paris, jener geheimnißvollen Persönlichkeit, welche an dem Moskauer Attentate betheiligt gewesen sein soll, wird jetzt noch des weiteren aus Paris berichtet: Die Verhaftung des muthmaßlichen Attentäters erfolgte am Montag Nachmittag. Der Genannte hatte durch sein geheimnißvolles Treiben übrigens hauptsächlich den Argwohn der Polizei erregt. Er hatte zwei Wohnungen gemiethet, eine in der Rue de Seine und eine in der Rue du Faubourg-Saint-Honoré, in denen er abwechselnd die Nächte zubrachte. Seine Verhaftung in den Champs-Elisées führte nicht, wie man gemeint hatte, zu einem heftigen Kampf zwischen ihm und den Polizeibeamten. Seine Freunde setzten seiner Verhaftung keinerlei Widerstand entgegen und er selbst sagte nur, aus welchem Grunde verhaften Sie mich?" Auf der Präfectur wurde er sofort untersucht, man fand jedoch keine Waffe bei ihm. Nach seinem Nationale befragt, gab er an, Karl Mayer zu heißen und preußischer Unterthan zu sein. Später nannte er sich Eduard Schulz, aus der Schweiz gebürtig und Lewalski aus Posen. Als man in ihn drang, zu sagen, welcher von den genannten Namen sein richtiger sei, antwortete er: „Das werden Sie nie erfahren." „Karl Mayer", — um ihn wenigstens bei einem seiner vielen Namen zu nennen — ist ein Mann in der Mitte der Dreißiger, von untersetzter Figur. Er hat den germanischen Typus, trägt einen blonden Vollbart und geht sehr sorgsam frisirt; seine Augen sind blau. Er hat eine große Narbe im Gesicht, welche von einem Säbelhiebe herzurühren scheint. Bei seiner Verhaftung trug er Belgisches, Schweizerisches und Russisches Geld bei sich. Das französische Idiom spricht „Karl Mayer" ziemlich schlecht; dagegen beherrscht er vollkommen die deutsche, russische und italienische Sprache. Die Freunde des Verhafteten hatten sich behufs seiner Freilassung an die Deputirten Devès, Spuller und Talandier gewendet, welche auch bei Freycinet die Freilassung befürworteten. Freycinet verwies sie jedoch an den Justizminister Cazot. Inzwischen traf aber die Nachricht von dem neuen Attentat im Winterpalais ein und die russische Regierung scheint nun in Folge dessen die Auslieferung der mysteriösen Persönlichkeit mit um so größerer Dringlichkeit gefordert zu haben. Trotzdem nun der radicale Deputirte Talandier von seiner beabsichtigten Interpellation über die Verhaftung „Karl Mayer's" Abstand genommen hat — eine Interpellation, welche die französische Regierung in die größte Verlegenheit gesetzt haben würde — befindet sich die Regierung doch in einer sehr unangenehmen Lage. Von vielen Seiten sollen übrigens Schritte gethan worden sein, um die Auslieferung Mayers zu hintertreiben. Ein definitiver Beschluß ist Seitens der französischen Regierung in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt

worden. Selbstverständlich wird der Verlauf und das Resultat der Untersuchung hierbei einen bestimmenden Einfluß ausüben.

w. **Darmstadt**, 22. Februar. Die Neuen Hessischen Volksblätter sind ermächtigt, einen **Brief des Prinzen Alexander von Hessen** aus Petersburg vom 18. d. an seine Gemahlin auszugsweise zu veröffentlichen. Nach demselben wurde der Prinz am Bahnhofe von allen Söhnen des Kaisers Alexander und von dem Fürsten von Bulgarien empfangen und nach dem Winterpalais geleitet. Der Prinz fährt dann fort: Auf der Treppe des Palais erwartete mich der Kaiser. Wir begaben uns durch einen großen Corridor nach seinen Appartements, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte. Der Boden hob sich wie durch ein Erdbeben; alle Gasflammen im Corridor erloschen, und es umgab uns vollständige Finsterniß. Wir nahmen einen entsetzlichen Staub und den Geruch von Pulver oder Dynamit wahr. Man rief uns zu, daß der Kronleuchter in dem Salon, wo die Tafel für das Familiendiner gedeckt war, herabgestürzt sei. Ich eilte mit dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Wladimir dorthin, während Graf Alderberg in der Ungewißheit, was noch folgen könnte, da man an eine Gasexplosion dachte, den Kaiser zurückhielt. Im Speisesaal angelangt, fanden wir alle Fensterscheiben zerbrochen, die Wände stark beschädigt. Ein erstickender Pulvergeruch machte sich bemerkbar. Es war kein Zweifel mehr, daß unter dem Salon eine Mine gesprungen war. Wegen meiner Ankunft war die Zeit für das Diner um eine halbe Stunde hinausgeschoben worden, und so kam es, daß die kaiserliche Familie noch nicht im Speisesaale versammelt war.

Ausland.

w. **Paris**, 21. Februar. Der heutige Ministerrath unter Grévys Vorsitz berieth lange über die Auslieferung des neulich verhafteten Russen Hartmann. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen, da die Documente, auf welche die russische Botschaft ihre Auslieferungsforderung stützt, hier noch nicht eingetroffen sind. Der Verhaftete ist angeklagt, der Haupturheber des Moskauer Attentates zu sein. Die russische Botschaft verlangt die Auslieferung. Freycinet und der Justizminister hatten gestern und heute lange Conferenzen zur Klarstellung der einschlägigen völkerrechtlichen Grundsätze. Die conservative Presse dringt energisch auf Auslieferung zur Wahrung der Ehre Frankreichs, die fortschrittlichen und radicalen Blätter protestiren lebhaft dagegen, weil die Auslieferung eine Schande und Erniedrigung für die Republik wäre. Sie stützen sich dabei auf die Weigerung monarchischer Regierungen in Präcedenzfällen wie beispielsweise bei den flüchtigen Kommunards. Die France meldet, daß die Regierung einem durch juristische Grundsätze motivirten abschläglichen Bescheide der russischen Forderung zuneige.

w. **Konstantinopel**, 21. Februar. Der Oberst Synge, welcher Mitte Januar von dem englischen Botschafter Layard abgesandt war, um Hilfsmittel an die rumelischen Flüchtlinge zu vertheilen, ist mit seiner Gattin unweit Salonichi von griechischen Räubern gefangen genommen worden, welche ein beträchtliches Lösegeld verlangen. Der Oberst hat den Consul Blunt in Salonichi ersucht, die Absendung von Truppen zu verhindern, da andernfalls sein Leben bedroht sei. Der englische Botschafter Layard hat die schleunige Entsendung eines Kanonenbootes nach Salonichi angeordnet.

Locales.

r. **Wahlverein.** Die bisherige Verwaltungs-Organisation des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei im Kreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg hat nun nach eifrigem Zusammenwirken treuer Sections-Vertreter dahin vorläufigen Abschluß gefunden, daß der ganze Wahlkreis (in 16 bis 18 Sectionen) nach Lage der Verkehrsrichtungen, Eisenbahnen und größeren Ortschaften seine Verwaltungssitzungen in Berlin an einem für das ganze Jahr festbestimmten Wochentage allmonatlich abhält, abwechselnd in einem Monat als engerer Vorstand, das andere Mal als erweiterter Sections-Ausschuß. Allmonatlich findet eine Wanderversammlung an den Sektionsorten abwechselnd der Art statt, daß in der dreijährigen Wahlperiode alle Orte des geographisch so ausgedehnten Wahlkreises an die Reihe kommen. Im Januar hat die Wanderversammlung in Köpenick und für Schöneberg stattgefunden, am Mittwoch, 25. Februar wird sie in Nowawes stattfinden und der Herr Reichstagsabgeordnete Wöllmer über „die Vorlagen der begonnenen Reichstagssession" sprechen.

ls. **Oeffentliche Versammlung.** Die am Sonnabend Abend in Wobrich's Salon abgehaltene Versammlung, welche zahlreich besucht war, wurde von Herrn O. Richter um 8½ Uhr eröffnet. Derselbe wurde zum Vorsitzenden, die Herren Jacobsen und Isaac zu Stellvertretern, die Herren Grundner und Gebert zu Schriftführern gewählt. Der Vorsitzende bittet, daß ein Stadtverordneter das Wort ergreife, um der Versammlung über die Erbauung eines neuen Polizeigebäudes Aufklärung zu geben. Herr Oberprediger Kollatz gab sodann in einer längeren Rede sehr interessante Mittheilungen, aus denen wir einige Punkte hervorheben. Nicht nur die linke Seite habe gegen das Project des Herrn Stadtbaurath Howe, wonach der Neubau des Quergebäudes des Rathhauses einen Kostenaufwand von 90,000 Mark erfordern würde gestimmt, sondern auch Herr March habe den Vorschlag gemacht, dasselbe abzulehnen. Ein Stadtverordneter habe geäußert, daß der Bürgermeister doch aus dem Rathhause ausziehen möge, da die Wohnung nicht gesund sei; die Dünste, die aus dem Keller kommen, seien nicht sehr angenehm. — Herr Isaac führt sodann aus, daß die Zeit jetzt für so große Ausgaben ungeeignet sei, und ist der Meinung, wenn der Bürgermeister auszieht, würde die Stadt viel sparen; der Bürgermeister brauche nicht immer im Rathhause zu sein, sondern brauche nur seine Bureaustunden inne zu halten. — Herr Stadtv. Wollmer erörtert zwei Eventualitäten: Die Räume für die Polizei zu miethen, oder ein Grundstück zu kaufen, da man heute sehr billig bauen könnte; denn nach einigen Jahren würde man doch bauen müssen, der vorgelegte Anschlag sei ein viel zu hoher. — Herr Dr. Edel meint, daß die Frage jetzt noch nicht reif sei; denn wir müssen erst die Offerten prüfen, der Polizeidirector hätte auch noch mitzusprechen, jedenfalls werden wir sehen, so billig wie möglich davon zu kommen. — Herr Eickhoff vergleicht die Polizeibureaus mit den Berlinern, die auch getrennt von dem Magistrat liegen. Man möge überhaupt eine Anleihe machen, damit die Nachkommenschaft auch etwas davon habe. — Herr Böhme will die Kellereien des Rathhauses zum Gefängniß eingerichtet haben, denn sie wären dazu ganz geeignet. — Herr Dr. Edel widerlegt die Ansicht des Herrn Böhme, sowie des Herrn Eickhoff. Nachdem noch die Herren Schmehstorff, Wollmer, Eickhoff und Richter sich aussprechen, schließt der Vorsitzende die Discussion. Herr Dr. Edel referirte dann in einer längeren Rede über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung: die Wasserleitungsfrage. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Nachdem noch mehrere Redner über diesen Punkt gesprochen, wurde über den Coaksverkauf der städtischen Gasanstalt debattirt und namentlich gerügt, daß die kleinen Leute selten in diesem Winter Coaks bekommen haben, dagegen die Freund'sche Fabrik fast täglich Wagenladungen bekomme. — Herr Stadtv. Kraatz dagegen führte aus, daß die Gasanstalt sich sichern und nothwendig einen Consumenten gewinnen müsse. — Der Vorsitzende schloß um 11 Uhr die Versammlung und dankte namentlich den zahlreich erschienenen Stadtverordneten für ihre Betheiligung, sprach auch den Wunsch aus, daß solche Versammlungen öfter einberufen und von den Herren Stadtverordneten besucht würden. Herr Kraatz dankte im Namen der Stadtverordneten, die gewiß damit einverstanden seien.

b. **Vortrag.** Der Vortrag des Herrn Hofprediger Frommel zum Besten der hiesigen Volksküche fand gestern Abend im vollständig gefüllten Florasaal statt. Spannend bis zum Schluß und gewürzt mit manchen heiteren aus dem Leben gegriffenen Erzählungen führte Herr Hofprediger Frommel das „Geben" im Sinne des Wohlthuns nach allen seinen Guten- und Schattenseiten seinen Zuhörern vor die Seele. — Möge Jeder der Anwesenden das Wohlthun in der geschilderten Weise ausüben, dann wird der versprochene Lohn dem Wohlthäter nicht ausbleiben.

n. **Geselliger Abend.** Die beiden hiesigen Lehrervereine, Lehrerverein und Lehrer-Gesangverein, veranstalteten am Sonnabend in den Räumen des Türkischen Zeltes einen geselligen Abend. Mitglieder und Gäste hatten sich so zahlreich eingefunden, daß die Räume des genannten Locals nicht ausreichend erschienen. Das reichhaltige Programm, durchgeführt von Mitgliedern beider Vereine oder deren Angehörigen, fand bei den Zuhörern ungetheilten Beifall, und haben wir vielfach den Wunsch äußern hören, die Herren Lehrer möchten doch wiederholt mit solchen Aufführungen hervortreten. Der sich anschließende Tanz hielt Veranstalter und Gäste in fröhlicher Gemüthlichkeit bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

s. **Fatinitza.** Wie Alles vergänglich, so ist es auch die Faschingszeit. Wir glauben, daß außer den Turnern, deren Carnevalsfest am nächsten Sonnabend stattfindet, alle nennenswerthen Vereine den Prinz Carneval bereits gefeiert haben und hoch leben ließen. Diesen Sonnabend befanden wir uns wiederum in den festlich decorirten Räumen des Gesellschaftshauses und zwar war es der Verein „Fatinitza", allwo Prinz Carneval an diesem Tage seinen Einzug hielt. Unter den herumtummelnden Masken, welche außerordentlich zahlreich erschienen, sahen wir neben dem Teufel, das häßliche Gesicht, des wilden Indianers, welcher es sich nicht nehmen ließ eine Cigarre von ungeheurer Größe und Stärke zu rauchen. Ein Affenmensch erheiterte durch seine bewundernswerthe Geschicklichkeit das Publikum außerordentlich. Auch alle militärischen Chargen vom General bis zum Vice-Gefreiten waren vertreten. Der langweilige Engländer und so manche Species von Menschen, welche an die großen Opern erinnern, waren zahlreich vertreten. Auch die oft erwähnten Pagen und Jockeys fehlten natürlich nicht. Neue Damencostüme konnte man nicht entdecken; vielmehr gefielen ältere Masken um so lebhafter und erheiterten die Gesellschaft nicht wenig. So wirkte zunächst eine Amme, welche in der ersten Zeit strengstens über das ihr anvertraute Kind wachte, doch bei der anmuthigen Musik, welche berauschend auf die Amme gewirkt, das Kind bald die Runde machen läßt, zwerchfellerschütternd. Die Pöppel-Flasche, in welcher sich schmackhafter Liqueur befand, war bald bis auf die Neige geleert. Ein Bäby von außerordentlicher Körper-Constitution, welches seine Tugend und Jugend durch den Fangball documentirte, mußte sich manchen derben Spaß gefallen lassen. Ein Paar Savoyardinnen erregten gleichfalls viel Gefallen. Sternenköniginnen, Polinnen, Bäuerinnen waren natürlich in Massen erschienen. Die Polonaise beginnt, es ist der letzte Tanz vor der Demaskirung und alle Plätze sind besetzt um befriedigt in ein bekanntes, oder überrascht in ein fremdes Auge zu schauen. — Während der Kaffeepause hatte das Vereinsmitglied Herr Kaul es übernommen, die Gäste zu begrüßen und aufzufordern, vor Morgens 9 Uhr den eroberten Platz nicht zu verlassen. Der Dank für die gut gemeinte Mahnung blieb natürlich nicht aus, auch Herr Schilling nahm des öftern Veranlassung das Wort zu ergreifen. Dann wurde der Tanz alsbald wieder aufgenommen und mag vielleicht bis 9 Uhr gedauert haben; als wir den Saal verließen, graute es bereits im Osten, aber an Ausruhen dachten die Wenigsten. Das heitere Fest wird gewiß allen Festgenossen noch lange im Gedächtniß verbleiben.

s. **Wohlthätigkeits-Vorstellung.** In unserem Stadt-Theater hatte es Frau v. Bock unternommen, zum Besten des hiesigen „Elisabeth-Frauenvereins" eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zu arrangiren, die auch von dem besten Erfolg gekrönt wurde. Wenn auch die Räume nicht überfüllt waren, so war es doch ein Vergnügen, ein durchaus distinguirtes Publicum zu finden. Der Ueberschuß der Vorstellung, der nicht ganz gering sein wird, wird manchem Armen eine Freudenthräne entlocken. Die dramatische Soloscene von Mauthner: „Eine Mutter vor Gericht", vorgetragen von Frau von Bock, war eine Kunstleistung ersten Ranges. Es folgte dann das Preislustspiel von E. Henle: „Durch die Intendanz". Obgleich die Vorstellung erst nach 11 Uhr zu Ende ging, blieb das Publikum bis zum Schluß auf dem Platze und spendete häufig regen Beifall. Vor allem war es wiederum Frau v. Bock, welcher ganz besonderer und verdienter Beifall zu Theil wurde. Auch die Damen Frl. Miller und Frl. Ernst hatten ihre Rollen gut durchgeführt, letztere zeichnete sich besonders durch feine Toilette und würdige Haltung aus. Herr Seefeld und Herr Flügel gefielen ebenfalls sehr. Herr Möckel hätte etwas mehr Sorgfalt und Studium auf seine Rolle verwenden sollen, immerhin wirkte er durch seine schöne Erscheinung. Alle anderen Mitwirkenden trugen wesentlich zur Vollendung des Arrangements bei. Frau v. Bock sei für ihre große Mühewaltung und Opferwilligkeit auch hier der beste Dank ausgesprochen.

l. **Stiftungsfest.** Der Berliner Wagner-Verein wird am Freitag, den 27. Februar Abends in den Krollschen Sälen sein drittes Stiftungsfest durch Concert, Souper und Ball feiern. Dasselbe verspricht auch dies Mal wieder in jeder Beziehung besonders glänzend zu werden. In dem Concerte gelangen zur Aufführung: Vorspiel zu den „Meistersingern", Prolog von Dohm und der ganze erste Act der „Walküre," mit Niemann als „Siegmund," Frau Rosa Sucher, der Primadonna des Hamburger Stadttheaters als „Sieglinde" und dem berühmten Bassisten Reß vom Leipziger Stadttheater als „Hunding". Das 80 Musiker stark besetzte Orchester steht unter Leitung des Herrn Capellmeister Franz Mannstädt. Wie weit das Interesse für die Bestrebungen des Wagner-Vereins im Allgemeinen nur für sein diesjähriges Stiftungsfest insbesondere Platz gegriffen hat, erhellt aus der Thatsache, daß der Kaiser seine Theilnahme mit einem Gefolge von ca. 28 Personen anmelden ließ, daß Prinz Friedrich Karl vermuthlich sich ebenfalls als Zuhörer einfinden wird, wie auch der Generalintendant Exc. von Hülsen und eine Anzahl künstlerischer Coryphäen die an sie ergangene Einladung dankbar angenommen haben. Der Preis beträgt für Nichtmitglieder für Concert, Souper (excl. Wein) und Ball 10 Mk. und sind Meldungen zu richten an den Schatzmeister des Vereins, Herrn Th. Berth, Simrock'sche Musikhandlung Berlin, Mohrenstraße 23. Für Charlottenburg ist der Schriftführer des Vereins, Herr Otto Leßmann 27 Spreestraße L, bereit, Anmeldungen für Gäste zu vermitteln.

r. **Krankenhaus.** Das städtische Krankenhaus, das am 26. Februar 61 Patienten beherbergte, hatte am 23. Februar, nachdem 11 Personen geheilt, 2 gestorben und 13 neu aufgenommen waren, einen Bestand von 61 Kranken, darunter 4 Typhuskranke.

s. **Versuchter Kirchenraub.** Am Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr kamen zwei Männer nach dem Kloster und bettelten. Dem einen Hausmädchen kam dies jedoch nicht geheuer vor, es ging den Männern nach und fand die Opferbüchse des Klosters erbrochen. Die beiden Personen verließen darauf eiligst die Stätte, wurden aber von der Bediensteten des Klosters unausgesetzt verfolgt. Einen Droschkenkutscher, welchen das Mädchen auf dem Wege traf, schickte sie sofort zur Polizei und diese sandte auch gleich zwei Schutzleute zur Verfolgung der Diebe ab, welche sie in der Nähe der Flora ereilten. Als die beiden Einbrecher die Schutzleute sahen, ergriffen sie die Flucht, doch durch unausgesetzte Verfolgung der Schutzleute Usskurat und Manthey wurden sie noch eingeholt. Auf der Polizeiwache gaben sie an, zum Zweck des Bettelns unsere Stadt besucht zu haben. Letzteres scheinen sie jedoch vergessen zu haben, denn in der einen Person erkannte man den noch unter Polizeiaufsicht stehenden Arbeiter Julius Klobmann, ein mehrfach, zweimal mit Zuchthaus, bestraftes Subject, welches ein ½ Meter langes Brecheisen bei sich führte. Der andere ist der Steindrucker Emil Pummer, ebenfalls schon bestraft. Sie sind beide dem Gericht überliefert worden und können einstweilen über diese mißlungene Sonntagsarbeit nachdenken.

r. **Herr „Dutzbruder."** „Dutzbruder muß in den Augen der Franzosen ein Mann von großem Namen und hervorragendem Rufe sein. Wenigstens lesen wir in der Brüsseler „Gazette" in einem Nekrolog über den in Wien jüngst verstorbenen Dr. Rittmayer: „Il était l'ami intime de Dutzbruder et de Heinrich Heine." . . (Er war ein intimer Freund von Dutzbruder und von Heinrich Heine.) — Hoffentlich versäumt das Conversations-Lexicon nicht, uns in seiner nächsten Auflage die Biographie dieser neuen Berühmtheit mit allen wünschenswerthen Details mitzutheilen.

r. **Spitzederei.** Nach einer Mittheilung der „Münch. Corr." beträgt die Ueberschuldung der verhafteten Adele Spitzeder bereits wieder 200,000 Mark, ein Beweis, daß das „Geschäft" im besten Zuge war. Man soll bei ihr auch Quittungen dortiger Zeitungen gefunden haben, die sich gegen ansehnliche Summen verpflichteten, nichts über oder vielmehr gegen sie zu schreiben. Ganz wie vor dem Krach. Die unverbesserliche Schwindlerin hatte sich bereits wieder ganz nobel eingerichtet. Sie hielt sich eine Gesellschafterin und Bediente, amüsirte sich mit Luxushunden, kurz: lebte auf großem Fuß auf Kosten leichtgläubiger Thoren, welche durch den ersten Krach noch nicht genug gewitzigt waren. Gegen ihre Verhaftung soll sie Beschwerde erhoben haben, die ihr aber kaum etwas nützen wird.

r. **Ein Millionär am Hungertode gestorben.** Man schreibt der „Pos. Ztg." aus Russisch-Polen: Im Städtchen Dunajewce in Podolien starb dieser Tage im Alter von 59 Jahren in Folge der großen Kälte, welche während der Nacht, in der er verschied, geherrscht hatte, ein Mann, der ein höchst originelles Leben geführt hat. Er wohnte viele Jahre in einer kleinen Stube, welche nie geheizt wurde, und nährte sich fast ausschließlich von Brod, das er sich einige Werst vom Städtchen kaufte — weil es dort billiger zu haben war. Vegetarianer war der Mann nicht, er genoß also, wenn auch äußerst selten, Fleischkost, jedoch verstieg er sich in diesem Falle nur zu einem Stück gebratener Leber, denn andere Theile eines Ochsen oder Schafes waren, wie er sagte, für seine Verhältnisse viel zu theuer. Ausgaben für Beleuchtung gestattete er sich nicht; er hielt sie für einen Luxus, den er sich nicht erlauben durfte. Da man den Mann vor einigen Tagen zur gewöhnlichen Stunde das Zimmer nicht verlassen sah, wurde die Polizei requirirt, die es öffnete und ihn todt auf seinem höchst ärmlichen Lager fand. Der herbeigerufene Arzt konnte nur constatiren, daß der Mann Hungers gestorben und gleichzeitig erfroren sei. Eine genauere Untersuchung der Hinterlassenschaft ergab, daß der Harpagus eine halbe Million Rubel in geprägscheine seinen lachenden Erben hinterläßt, die ihn nicht einmal persönlich kennen, denn es sind ziemlich ferne Verwandte.

Berliner Nachrichten.

Berlin. Die „Berliner Bürger-Zeitung" erscheint von heute ab unter dem Titel „Berliner Nachrichten" zweimal täglich. Uebrigens tritt, wie wir hören, der politische Redacteur des Blattes, Dr. jur. J. Levy, nach dem Besitzwechsel am 1. März aus der Redaction der „Bürger-Ztg." aus, um die Chefredaction der „Berliner Zeitung" zu übernehmen.

— Abermals hat eine Säbelmensur, die für den einen der Combattanten überaus traurige Consequenzen haben dürfte, stattgefunden. So viel bis jetzt darüber festzustellen war, fand der Zweikampf vorgestern früh in einem der Behörde noch nicht bekannten Musiclocal im Osten Berlins statt. Die Veranlassung zur Mensur soll einer jener zwischen zwei verschiedenen Verbindungen üblichen, in der Regel ziemlich harmlosen Waffenkämpfe sein, die im Studentenleben als P. P. Suite bezeichnet werden und meist nur in den schlimmsten Fällen die „Verschönerung" des einen oder anderen Gesichts durch eine Schmarze zur Folge haben. Im vorliegenden Falle handelte es sich um einen solchen Strauß zwischen einer hiesigen Burschenschaft und einer Landsmannschaft. Der der ersteren angehörige „Paukant" erhielt dabei einen Hieb, der die Sehnen, Muskeln und Adern des rechten Armes total zerschlug. Der Schwerverletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung, dürfte aber nach Ausspruch der Aerzte für immer im Arme gelähmt bleiben.

Inserate:

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Das dem Rentier Theodor Häsel hierselbst gehörige, zu Charlottenburg Kesselshaken 6 belegene, im Grundbuch von der Stadt Charlottenburg Band 54, Nr. 2244 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 3. April 1880,

Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer 16 im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 6. April 1880,

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst, Zimmer Nr. 9, verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 1 Hectar, 79 Ar 50 Quadrat-Metern mit einem Reinertrag von 50,55 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung V. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Charlottenburg, 13. Jan. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Subhastations-Patent

Das dem Rentier Carl Brünning zu Berlin gehörige, zu Charlottenburg, Potsdamerstraße belegene, im Grundbuch von der Stadt Charlottenburg, Band 78, Nr. 3010 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 17. April 1880,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16 im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 20. April 1880

Vormittags 11 Uhr

ebendaselbst Zimmer Nr. 9 verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesammt-Flächenmaß von 7 Ar 23 Quadrat-Metern mit einem Reinertrag von 0,39 Mark veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Charlottenburg, 20. Jan. 1880.

Königliches Amtsgericht.

Die Kämmereikasse ist für Einzahlungen und Auszahlungen aller Art werktäglich von 9 bis 1 Uhr mit folgenden Ausnahmen resp. Maaßgaben geöffnet:

a, Am 19. und 20. eines jeden Monates findet wegen des Abschlusses und der Revision der Kasse in der unmittelbar von dem Herrn Rendanten Schütze verwalteten Hauptkasse überhaupt kein Kassenverkehr statt. Fällt der 20. auf einen Sonntag oder Feiertag so ist die Kasse am 19. und 21. geschlossen, während wenn der 20. auf einen Montag fällt, die Kasse am 18. und 20. geschlossen ist.

b, Am Monatsersten und Monatsletzten wird zwar jede Auszahlung ohne Unterschied geleistet aber keine Einzahlung angenommen.

In den von der Kämmereikasse ressortirenden, von den Herren Receptoren Grütz und Berbig verwalteten **Steuerrecepturen** findet die **Annahme von Zahlungen werktäglich** von 9 bis 1 Uhr **ohne jede Ausnahme** statt.

Charlottenburg d. 20. Febr. 1880.

Der Magistrat.

Die Ueberwölbung des 225 Meter langen zwischen dem Kirchhofe und dem Kräuselschen Grundstück am Charlottenburger Ufer belegenen Canales soll incl. Lieferung aller Materialien dem Mindestfordernden übergeben werden. Bedingungen und Kosten-Anschläge sind in unserm Bau-Büreau einzusehen, können auch gegen Erstattung einer Mark bezogen werden.

Bis zum Montag den 1. März Vormittags 10 Uhr eingehende versiegelte mit der Aufschrift „Ueberwölbung des Rosinencanals" versehene Offerten werden in unserem Bau-Büreau zur genannten Zeit in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet.

Charlottenburg, d. 23. Febr. 1880.

Der Magistrat.

Die Herstellung einer Zink-Badewanne für das Königliche Polizei-Gefängniß hier soll im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Bedingungen sind in unserm Bau-Büreau einzusehen woselbst auch die bis zum 26. Februar cr. Vorm. 10 Uhr eingegangenen, versiegelten mit der Aufschrift „Submission auf Badewannen" versehenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Charlottenburg, d. 23. Febr. 1880.

Der Magistrat.

Lichtstärken des Gases
16,50, 16,50, 16,50.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 26. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab sollen aus Jagen 16, des hiesigen Reviers, an der Chaussee, im Schwanenkrug

ca. 170 Meter Kiefern-Knüppel,
580 Meter Kiefern-Stubben,
1 Meter Weißbuchen Knüppel,
1 Meter Birken-Knüpppel, 100 Haufen Kiefern-Reiser

öffentlich gegen Bezahlung verkauft werden.

Schönwalde, 18. Februar 1880.

Schwager.

Berliner Porzell.-Manufactur, Actien-Gesellsch., in Liquidation.

Wegen Auflösung der Actien-Gesellschaft

Porzellan-Auction

jeden Montag, Mittwoch und Freitag, Vormittag von 9 Uhr ab, Alt-Moabit 104/105, in der ehemals **Schuhmann**'schen Porzellan-Manufactur.

Die Volksküche

Schloßstr. 1 ist von 11 bis 2 Uhr geöffnet; die Speisen werden nur gegen Zahlung oder Marke verabreicht. Marken à 10 und 15 Pfg. sind vorher käuflich bei Herrn **A. Friesicke**, Berliner Straße 66, zu haben.

Mein

Baubureau

befindet sich jetzt

Berliner Strasse 64.

C. Bülow,

Maurermeister.

Die Annahme und Zahlstelle der Sparkasse für den Kreis **Teltow,** befindet sich im Hause Berliner Strasse 59, beim

Juwelier Rabe.

Ein Haus mit Vor- und Hintergarten, nahe dem Schlosse, für 2 Familien, anständig und comfortabel eingerichtet, mit 3500 Thlr. Anzahlung, billig zu verkaufen und sofort zu beziehen. Wo? sagt man in der Exped. d. Ztg.

9000 Mark

will ich per 1. April auf gute Hypotheken (1. Stelle) vergeben. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten unter **H. W. 24** in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

105a **Zur Wäsche** 105a

empfehlen

Halle'sche Weizen-Stärke, feinste Strahlen-Stärke, Neublau in Tafeln und flüssig, Ultramarinblau in Kugeln und Pulver, Stärke-Glanz, Fleckwasser, Kryst. Soda, kaustische Soda (Seifenstein), **Laugenpulver, Chlorkalk, Pottasche, Borax,**

ausgetrocknete Talg- und Harz-Seife,

echte Marseiller Seife, Gallseife zum Waschen farbiger Stoffe 2c.

A. F. Neumann Söhne,

Drogen- und Farbenhandlung,

105a Berliner Strasse 105a. 105a

Masken-Garderobe

neu und elegant billig zu verleihen

Berlinerstr. 131, 2 Treppen bei

Frau Hochhausen.

Echte Sammet-Paletots

von 14—40 Thlr.

Cachemire u. Kammgarn-Paletots, Visites u. Talmas empfehle

zu den bevorstehenden Einsegnungen.

Ferner **Regenmäntel**, die neuesten Façons in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

1. Lager: Spittelmkt. 8/9 gw. Kurstr. und Brücke. **D. H. Daniel Nf.** 2. Lager: Kommandantenstr. 38, Ecke Alexandrinenstr.

BERLIN C.

Gegründet 1844.

Paris Die weltberühmten Hustenkaramels Maria Benno von Donat treffen fortwährend frisch ein. Dieselben werden entweder roh gegessen oder 5—6 Stück in heißem Kakao-Thee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken.

In Deutschland kostet 1 Original-Karton Hustenkaramels nur 30 oder 50 Pf. und ein echter Himmelblauer Karton Kakao-Thee 20 oder 50 Pf. Der echte Kakao-Thee Maria Benno von Donat; dieses anerkannt billige, wohlschmeckende und gesunde Nahrungsmittel für Kinder und Erwachsene soll eine halbe Stunde im Wasser kochen.

Alleiniges Depot in Charlottenburg bei Herren A. Lutter & Co., Berliner Straße 56.

Die

Strumpfwaaren-Fabrik

von **M. Aron,**

Kommandantenstr. Industriegebäude, Laden Nr. 6

empfiehlt als besonders preiswerth:

couleurte u. weiße patent. Kinderstrümpfe 2 Sgr.
do. Mannssocken u. Damenstrümpfe 2 Sgr.
Gesundheitshemden 8½, 10, 12½, 15 Sgr.

Filet-Gesundheitsjacken

bestes Fabrikat 10, 12½, 15 Sgr.

Für Wiederverkäufer besonders günstige Offerte.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

M. Aron,

Kommandantenstr. 77/79.

Industriegebäude Laden 6.

Meine Bibliothek

empfehle zur geneigten Benutzung, große Auswahl gedruckter Kataloge

Karrass, Schulstr. 9.

Meine seit 16 Jahren als ganz vorzüglich gut tragbar bekannten
schwarz rein wollenen
Cachemirs
führe ich in 10 verschiedenen Qualitäten.
Ganz besonders empfehle ich eine
wundervolle Qualität, 2 volle Ellen breit, ganz reine Wolle zu 15 Sgr. Elle.

Ecke Georgenstr. grad' über der Stadtbahn. **J. Goldmann jr.,** Ecke Georgenstr grad' über der Stadtbahn

99. Friedrich-Straße 99.

Berlin, Charlottenstraße 53,
Zweites Geschäft am **Gensdarmenmarkt** vis-à-vis dem **Kgl. Schauspielhause.**
Empfehle täglich größten Frühstückstisch von 8 Uhr ab (warm und kalt). Speisen à la carte zu **jeder** Tageszeit in größter Auswahl. — Reichhaltige Abendcarte — civile Preise.
Eduard Stephan,
Wilhelmsgarten.

Privatanwalts-Bureau
Berlin, Niederwallstr. 14 prt.
Von einem bewährten und erfahrenen Juristen geleitet, empfiehlt sich zur Annahme von Processen jeder Art unter der gerichtlichen Taxe.

Soeben ist erschienen und von W. und S. Löwenthal, Berlin SW., **Schützenstraße 68** gegen Einsendung von 60 Pf. in Postmarken zu beziehen:
Waldeck.
Eine politische Skizze
von
Dr. jur. J. Levy.

Das heiterste und dankbarste
Potpourri
ist unstreitig
Musikalische Witze
Concert-Quodlibet
für Klavier componirt von
Val. Hamm.
32. Auflage. Preis Mk. 2,50.
Gegen Einsendung des Betrages sende ich franco.
P. J. Tonger's Verlag
Cöln am Rhein.

Dejeuners, Diners, Soupers
von 3 Mark ab ausser dem Hause sowie alle kalten Schüsseln u. Menagen-Küche.
Berlinerstr. 63, 2 Treppen bei
W. Diessner.

Geld
auf sichere Hypotheken in jeder Höhe offerirt
H. Roggenwald
13. Rosinenstraße 13.

Eine Baustelle, Mittelpunkt der Berlinerstr. ist zu verk. Adr. unt. S. 12 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Haus in der Leibnitzstraße, nahe der Berliner Straße mit festen Hypotheken ist billig zu verkaufen. Näheres erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

E. tücht. Lehrerin, i. Stern'schen Conservatorium ausgebild., ertheilt gründl. Clavierunterricht. Wöchentl. 2 Std. für 5 Mk. monatlich. Näh. i. d. Exped. d. „Charl. Zeitung."

Bandwurm mit Kopf
entfernt vollständig, gefahr- und schmerzlos, ohne jede Vor- oder Hungerkur, sowie ohne Anwendung von Coniso und Granatwurzel, unter Garantie. Brochüre versende gratis und franco. Adresse H. Lutze, **Braunschweig.**

Soeben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Ein Wort im Vertrauen
an
Herrn Hofprediger Stöcker.
Von
Einem, dessen Name Nichts zur Sache thut.
Eleg. geh. Preis 50 Pf.
Berlin. Louis Gerschel, Verlagsbuchhandlung, Wilhelmstr. 32.

Gebrauchte moderne Kutschwagen, desgleichen Pferdegeschirr u. 1 o. 2 kräft. flotte Pferde werd. fof. geg. Casse gekauft. Adr. unt. O. 169. in d. Exp. d. „Voss. Ztg." in Berlin.

Kachelöfen u. Maschinen w. gef. **Rosinenstr. 4** part.

Der Gesammterlös ist für die **nothleidenden Oberschlesier** bestimmt.

Im
Lande des Elends.
Oberschlesische Briefe
von
Richard Norton.
Preis 50 Pf.
Verlag von Rudolf Mosse, Berlin SW.
Gegen Einsendung von Briefmarken vom Verleger direct oder durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Grosser Regulator,
neu u. elegant, 8 Tage gehend, für den seltenen Preis von 12 Thlr. zu verkaufen Krummestraße 12a part.

Ein sehr gut erhaltenes
Cylinder-Bureau
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Kalk u. Mörtel
offerirt zu soliden Preisen.
Fr. Wolff,
Moabiter Kalkwerk,
Alt-Moabit 67.

Ein Grundstück bei Berlin mit Restauration Garten, Kegelbahn, Tanz- und Billard-Saal, Destillation- und Materialgeschäft ist für 5550 Thlr. b. 1000 Thlr. Anzahlung zu verk. Näheres Berlin, Kurstr. 10 bei Seyffert.

Eine vollständig neu eingerichtete comfortable Villa nebst Garten, ist zum 1. April cr. oder früher zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Bel-Etage im Mittelpunkte der Berliner Straße, von 4 Zimmern nebst Zubehör mit Gartenpromenade sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung, Berliner Straße 59.

---

1 Wohnung, 2 Treppen hoch, 2 Stuben, Küche und Zubehör ist zum 1. April 1880 an ruhige Miether zu vermiethen. Zu erfr. im Comtoir Bismarckstraße 89.

Englische Straße 20 ist die Bel-Etage von 4 Zimmern und Zubehör für 540 Mk. sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres Englische Straße 4. 3 bis 4 Uhr Nachm., zu welcher Zeit auch die Besichtigung stattfinden kann.

Kleine Wohnungen sofort zu vermiethen, Barheine, Englische Straße.

Stadt-Theater.
3. Lützow 3.
Dienstag d. 24. Februar 1880.
GUST
der
Höllenhund,
oder: **Er kriegt sie doch nicht.**
Ein schauriges Drama mit Du-Terz-, Quar-Quin- und anderen Tetten in 4 Abtheilungen.
Alles Nähere die Zettel.
Anfang 7½ Uhr.

Eine Wohnung in der Berlinerstr. von 6 Stuben, Küche, Balcon, Wasserleitung, Closet 2c. ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Geschäftskeller und eine freundliche Kellerwohnung sind zu vermiethen, Spandauerstr. 9.

Marchstraße 12 ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Portier daselbst.

Herrschaftliche Wohnungen von 6—8 Zimmern mit Zubehör, Badeeinrichtungen u. Garten, Braunsche Straße 9.

---

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, auch getheilt zu vermiethen Werl. Schloßstraße bei L. Weimann.

---

1 Wohnung von 2 Stuben u. Küche für 65 Thlr. Potsdamerstr. 38, 1 Tr. zu vermiethen.

---

1 große Wohnung für 80 Thlr. 1 Tr. ist Braunsche Privatstr. 33 zu vermiethen.

Spandauerstraße 5 bis 8a sind Läden und Wohnungen billig zu vermiethen. Näheres 6, I.

Bismarckstr. 106
ist die zweite Etage bestehend aus 6—7 Stuben nebst Zubehör, Gas Wasserleitung, Garten, Gartenhaus **sofort** zu vermiethen.

---

2 leere Stuben mit separatem Eingang werden in der Berlinerstraße oder unmittelbarer Nähe zum 1. April von 2 jungen Herren gesucht. Adressen nebst näheren Angaben werden in der Expedition dieser Zeitung unter S. M. erb.

Tages-Repertoir der Berliner Theater.
Montag, den 24. Februar 1880.
Opernhaus: Der Rattenfänger von Hameln.
Schauspielhaus: Gräfin Lea.
Wallner: Der jüngste Lieutenant.
Victoria: Die schwarze Venus.
Friedrich-Wilhelmst.: Fatinitza.
Residenz: Die Junggesellenstener.
Kroll: Sport.

Börsen-Bericht.

Der gestrige Privatverkehr war fest, nur Bergwerke schwankend. Die heutige Börse war verstimmt und Course meist niedriger, Russ. Werthe und österr.-ungar. Renten etwas besser; internationale Speculationswerthe wenig verändert, Laurahütte und Dortmunder angeboten, speculative Banken ruhiger Commandit a' geschwächt, inländische Bahnen ziemlich fest, oberschlesische niedriger, Galizier behebt, inländische Fonds, Pfand-, Rentenbriefe und Prior. still; auswärtige Prior. gut behauptet. Bergwerke meist schwächer.

Cours-Bericht von Eduard Maass, Berliner Straße 64, nach amtlichen Notizen der Berliner Börse vom 23. Februar 1880.

Fonds- u. Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	99.80 b
Consolidirte Anleihe	4½	105.90 b
do.	4	100.00 b
Staats-Anleihe	4	100.00 b
do. 1852	4	100.00 G
Berliner Schuldscheine	3½	95.00 b
do. Neum. Schldversch.	3½	98.50 b
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103.50 b
do. do. do.	3½	93.15 b
Berliner	4½	103.20 b
do.	5	108.75 G
do. und Neumärk.	3½	93.50 b
do. neue	3½	91.00 b
do.	4	100.50 b
do. neue	4½	103.20 b
Ostpreußische	3½	90.30 G
do.	4	99.20 b
do.	4½	103.00 b
Pommersche	3½	90.50 G
do.	4	100.75 G
do.	4½	103.20 b
Posensche, neue	4	99.30 b
Westpr. ritterschaftl.	3½	90.50 b
do.	4	99.50 G
do.	4½	100.80 b
do. 2. Serie	5	— —
Prämien-Anleihe 1855	3½	144.50 b
Hess. Prämien-Schl. 40 Thlr.	—	283.50 b
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	137.75 b
Bad. 35 fl Oblig.	—	178.25 b
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	99.50 b
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	135.25 b
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	127.50 G
Finnländische Loose	—	51.25 b
Goth. Gr.-Prämien-Pfdbr.	5	121.90 b
do. II. Abth.	5	120.10 b
Hamb. 50-Thlr.-L. p. St.	3	190.00 b
Lübecker do	3½	186.00 b
Meininger Loose	—	28.30 G
do. Prämien-Pfdbr.	4	123.90 b
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	156.00 b
Amerikan. von 1885	—	— —
do. Bonds (fund.)	5	101.70 G
Ung. Gold-Rente	6	87.30 b
Oesterr. Gold-Rente	4	74.00 b
do. Papier-Rente	4½	61.75 G
do. do.	4½	61.70 G
do. Silber-Rente	4½	62.20 b
do. do.	4½	62.10 b
Russ.-Engl.-Anl. v. 1822	5	— —
do. 1862	5	86.60 b
do. kleine	5	86.60 b
Russ.-Engl. Anleihe 1870	6	— —
do. 1871	5	87.80 b
do. 1872	5	87.80 b
do. 1878	5	— —
Russische Anleihe 1878	4	80.00 b
do. do. 1877	—	89.90 b
Russ. Boden-Credit	—	79.90 b
Russ. Pr.-Anleihe v. 1864	5	153.80 b
do. do. v. 186.	5	153.10 b
do. Poln. Schatz-Obln.	—	— —
do. do. kleine	—	81.25 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Bergisch-Märkische	4	108.30 b
Berlin-Anhalter	4	106.20 b
do. Dresdener	4	17.00 b
do. Görlitzer	4	27.40 b
do. Hamburger	4	195.00 b
do. Potsdam-Magdeb.	4	99.75 b
do. Stettiner	4	115.25 b
Breslau-Schw.-Fr.	4	105.75 b
Cöln-Mindener	4	143.25 b
Magdeburg-Halberstadt	4	147.50 b
Niederschlesisch-Märkische	4	99.50 b
Oberschlesische A. C. D. E.	3½	184.75 b
do. Lit. B.	3½	153.90 b
Rheinische	3½	153.00 b
do. Lit. B. gar.	4	93.70 b
Russ. Südwestbahn	4	63.50 b

Stamm-Prioritäten.

Berlin-Dresdener	5	43.90 bG
Berlin-Görlitzer	5	74.00 bG
Magdeburg-Halberst. B.	3½	88.50 bG
do. C.	5	121.50 bG
Rumänische St.-Br.	8	110.00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien u. Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Ser.	4½	104.50 G
do. II. Ser.	4½	104.00 G
do. III. Ser. v. St. 3½ gar.	3½	91.40 G
do. do. Lit. B.	3½	91.40 G
do. do. Lit. C.	3½	87.50 bG
do. IV. Ser.	4	103.00 G
do. V. Ser.	4½	103.30 G
do. VI. Ser.	4½	103.50 G
do. VII. Ser.	5	103.00 b
do. VIII. Ser.	4½	103.00 G
do. IX. Ser.	5	106.40 b
Berlin-Görlitzer	5	102.75 b
Berlin-Görlitzer	4½	101.50 G
do. Lit. C.	4½	101.25 q
Berl.-Potsd.-Magd. A. u. B.	4	99.50 G
do. Lit. C. neue	4	99.50 b
do. Lit. D. neue	4½	101.40 b
do. Lit. E.	4½	101.40 b
do. Lit. F	4½	101.40 b
Berlin-Stettiner I. Ser.	4½	— —
do. II. Ser. v. St. gar.	4	99.50 G
do. III. Ser. do.	4	99.50 G
do. IV. Ser. do.	4½	100.40 G
do. V. Ser. do.	4½	99.50 G
do. VI. Ser. do.	4	99.50 G
do. VII. Ser.	4½	100.10 G
Berl.-Schweid. de 1876	5	105.90 b
Cöln-Mindener I. Em.	4½	101.30 G
Halle-Sorau-Gr. St. g. A. B.	4½	102.50 G
do. Lit. C.	4½	103.50 G
Magdeburg-Halberstädter	4½	101.40 b
do. v. 1865	4½	101.50 b
do. v. 1873	4½	101.40 b
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	99.25 G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	98.70 G
do. Oblig. I. u. II. S.	4	99.60 G
do. III. Ser.	4	99.00 b
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103.80 b
do. II. Em.	4½	103.80 b
Brel-Grajewo	5	87.50 b
Charkow-Asow (gar.)	5	93.00 B
Charkow-Krementschg. (g)	5	90.00 G
Jelez-Orel (gar.)	5	92.50 b
Jelez-Woronesch (gar.)	5	— —
Koslow-Woronesch (gar.)	5	96.30 G
do. Obligationen	5	80.25 b
Kursk-Charkow (gar.)	5	98.20 b
K.-Chark.-Asow (Obl.g.)	5	82.75 G
Kursk-Kiew (gar.)	5	98.40 b
do. kleine	5	98.40 b
Mosco-Räsan (gar.)	5	102.40 b
Mosco-Smolensk (gar.)	5	93.70 b
Orel-Grisky	5	79.80 b
Räsan-Koslow (gar.)	5	99.40 b
Rybinsk-Bologoye	5	86.80 b
Schuja-Ivanowo (gar.)	5	92.50 b
Warschau-Teresspoler (g.)	5	95.25 b
Warschau-Wien II. Em.	5	102.00 G
do. kleine	5	102.00 G
do. III. Em.	5	101.00 G
do. kleine	5	101.00 G
do. IV. Em.	5	99.50 b
do. kleine	5	99.50 b
do. V. Em.	5	99.00 b
do. kleine	5	99.00 b

Bank- und Industrie-Aktien.

Berliner Pferdeb.-Charl.	4	147.50 G
Große Pferdebahn	4	14.250 bG
Brauerei Ahrens	4	61.00 bG

Für die Redaction verantwortlich: Max Pinthus in Charlottenburg. — Druck und Verlag von Gebr. Pinthus jr. in Charlottenburg, Berlinerstraße 59.